

*Hauptstraße haben sie uns ausgeladen, dann durch die Stadt marschiert, und wir mußten rufen: ‚Wir sind schuld an dem Mord in Paris! Wir sind das Unglück für Deutschland!‘*

*Dann sind wir bei der Gestapo angekommen. In den Keller kamen wir. Die Männer mußten sich mit nacktem Schenkel bücken, und dann haben sie sie mit nassen Brettern richtiggehend den ganzen Tag gefoltert. Sogar von Lichtenau einen Louis Kahn, der war Kriegsversehrter vom 1. Weltkrieg, den haben sie auch mißhandelt. Bei mir haben sie festgestellt, daß ich noch keine 18 war, und so wurde ich nicht mißhandelt. Auch hier: Deutsche Ordnung! Aber ich habe das Blut von meinem Vater aufwischen müssen. Abends bin ich dann rausgekommen.*

*Als die Kehler dann im KZ Dachau angekommen sind, hat man die im ganzen Lager gekannt. Das war wohl die schlimmste Kristallnacht hier. Die anderen sind ja auch schon nach 14 Tagen, drei Wochen zurückgekommen, aber die aus Kehl haben sie länger behalten, und die mußten sowieso alle unterschreiben, daß sie nie was aussagen. . . .*

In Rheinbischofsheim wurde beim Novemberpogrom die Inneneinrichtung von Synagoge und Religionsschule herausgerissen und verbrannt. Das Gebäude selbst blieb stehen, weil inzwischen eine nichtjüdische Familie in der ehemaligen Wohnung des Religionsschullehrers wohnte. Erst 1953 wurde die Synagoge abgerissen.

Auch hierzu wieder einige Transkripte:

*. . . In der Synagoge war Gottesdienst bis zur Kristallnacht. Das war dann so: Da sind ein paar gekommen und haben die Sachen zusammengeschnitten, Fenster zerschlagen und Bänke rausgeschmissen. Die Sachen haben sie alle kaputt gemacht. Thorarollen als Fahnenstangen getragen und so. Die das gemacht haben, die waren von hier und von außerhalb, aber nicht alle in Uniform. Und nur, weil die Frau E.M. die Wohnung drin hatte, haben sie die Synagoge nicht angezündet.*

*Am nächsten Tag, wie das war, das weiß ich nicht. Man hat nur gehört, daß sie sie auf dem Lindenplatz zusammengetrieben haben, und dann wären sie fortgekommen, auf Kehl . . .<sup>8</sup>*

*. . . Die Synagoge wurde halt demoliert und zusammengeschnitten. Da steht heute nur noch der Brunnen. Zwischen den beiden Türen stand auch ein Nußbaum, aber der ist damals verbrannt. Das Mobiliar haben sie auf den Hof geschmissen und ein Freudenfeuer gemacht, da ist der Nußbaum verbrannt. Fenster haben sie eingeschlagen, den Kronleuchter rausgedonnert, das Gestühl zusammengeschnitten, den Altar, alles – und da haben wir Kinder zugesehen.*

*Nachdem das alles verbrannt war, haben sie dann einen Umzug gemacht. Einer hat eine Thorarolle an eine Stange genagelt, wie eine Hitlerfahne, und so haben sie dann einen Umzug gemacht. Sie haben die Juden aufgestellt und sind dann abmarschiert, die Oberdorfstraße entlang. Das*